

Der Elbsegler



Der Elbsegler ist eine schlichte, niedrige Seemannsmütze aus schwarzem oder dunkelblauem Marinetuch. Sie hat einen ca. drei Zentimeter hohen Rand und ist mit einer Zierkordel oder – authentischer – mit einem ledernen Sturmriemen vorne am Mützensteg versehen. Wurde sie zunächst nur von Seeleuten getragen, hat sich der Elbsegler in der Zeit zur allgemeinen Kopfbedeckung in den Hansestädten entwickelt. Dabei hat jede Hansestadt ihre eigene Farbe. In der Freien und Hansestadt Hamburg hat sich für den Elbsegler wie für die Bekleidung ein dunkleres

Blau – allgemein als Hanseatisch-Blau bezeichnet – eingebürgert. Er wird heute sowohl von den Seeleuten als auch den Sehleuten sowie der allgemeinen Bevölkerung üblicherweise zu allen Anlässen getragen und gilt als allgemein gesellschaftsfähig.

Eine Abart ist der Fleetenkieker. Nur Eingeweihte vermögen den Unterschied zum Elbsegler zu erkennen. Er hat einen niedrigeren Rand unterhalb des Marinetuchs, und ist nur in der Freien und Hansestadt Hamburg üblich. Als Fleetenkieker bezeichnet man in der Freien und Hansestadt Hamburg aus dem Dienst in den Ruhestand gewechselte Seeleute, also Rentner und Pensionäre.

Eine andere Form der Seemannsmütze ist in der Neuzeit durch den ehemaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt bekannt geworden : die Prinz Heinrich Mütze – obwohl Helmut Schmidt nie eine Prinz-Heinrich-Mütze getragen hat.

Sie wurde nach dem kaiserlich-deutschen Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen (1862–1929), dem jüngeren Bruder Kaiser Wilhelms II., benannt. Die Prinz-Heinrich-Mütze geht zurück auf die Mütze des Kaiserlichen Yacht-Clubs, die wiederum an die Uniform-Mütze der kaiserlichen Marine angelehnt war.

Helmut Schmidt trug immer eine Mütze vom Typ „Elblotse“. Die Unterschiede zwischen beiden Modellen - minimale Abweichungen in punkto Mützensteg und Mützendeckel - können aber nur Fachleute (und das sind natürlich Hamburger) erkennen.



Sie wird heute üblicherweise von den in der Freien und Hansestadt Hamburg sogenannten *Pfeffersäcken* (in Bayern *Großkopferte*) getragen. Helmut Schmidt, der immer ein Mann des Volkes war (von diesem in der Freien und Hansestadt Hamburg nicht zuletzt wegen seiner Verdienste bei der Flutkatastrophe im Februar 1962 hoch geschätzt und geehrt, wegen seiner temperamentvollen Parlamentsreden liebevoll *Schmidt-Schnauze* genannt) trug diese Mütze als bekennender Hamburger.

Da es in der Freien und Hansestadt Hamburg keinerlei Orden und Auszeichnungen gibt (Ausnahme : die Hanseatische Ehrenbürgerschaft als höchstmögliche Auszeichnung), Hamburger Bürger(innen) auch keine wie auch immer geartete von wem und woher auch immer annehmen dürfen, stellt neben der besagten Ehrenbürgerschaft die Überreichung eines Elbsegler, einer Prinz-Heinrich- oder Elblotsen-Mütze eine hohe Belobigung dar. Einem Hamburger „seinen“ Elbsegler zu nehmen, ist die höchstmögliche Herabsetzung; Quiddjes (also Nicht-Hamburgern), die üblicherweise keine Ahnung von den oder kein Verständnis für die hanseatischen Umgangsformen haben, sieht man jedoch großzügig ein derartiges Fehlverhalten nach, wobei allerdings eine Augenbraue des betroffenen Hamburgers durchaus hochgezogen werden könnte. Als betroffener Quiddje sollten Sie sich in diesem Falle schnellstmöglichst entschuldigen und durch entsprechendes Verhalten „für gut Wind sorgen“.

Der Elbsegler schützt als Kopfbedeckung vor Wind und Sturm, Regen, Hagel, Schnee und angeblich wie überliefert ist auch vor Unbill jeglicher Art, weshalb sich ein Hamburger niemals von „seinem“ Elbsegler trennen wird. Wird der Elbsegler nicht auf dem Kopf getragen (was i.d.R. aber immer geschieht, ihn aufzubehalten ist auch z.B. in Restaurants durchaus üblich), so trägt der Hamburger seinen Elbsegler (z.B. während eines Gottesdienstes im Hamburger Michel oder einer anderen Kirche oder einem Empfang im Hamburger Rathaus) fest eingeklemmt unterm dem Arm. Touristen mögen ihre Kopfbedeckung „von der Stange“ in einem Kaufhaus, einem der Schiffsausrüster- oder seemännisch-orientierten Bekleidungsgeschäfte in Hafennähe kaufen. Der Hamburger hat „seinen“ Mützenmacher in Hamburg, der seine Kunden persönlich kennt und registriert, den Elbsegler nach wie vor in gediegener Handarbeit maßschneidert. Mein Mützenmacher ist der Altmeister [Walther Eisenberg Nachf. Lars Küntzel](http://www.walther-eisenberg-nachf.de) in der Steinstrasse 21, der Altmeister gründete den Betrieb bereits 1892 – Tradition ist also sehr wichtig. Dafür wird ein solcher Elbsegler dann auch jahrelang getragen.

Mehr Infos dazu unter <http://www.sueddeutsche.de/stil/elblotsen-muetze-was-schmidts-kopfbedeckung-ausmacht-1.2731824>.